

Mittelschule soll weiterbestehen

KANTON LUZERN ca. Der Luzerner Regierungsrat will die Wirtschaftsmittelschule (WMS) nicht aufheben. Dies geht aus einer Antwort auf ein Postulat von Kantonsrat Markus Baumann (GLP, Luzern) hervor. Baumann forderte in seinem Vorstoss, der von seinen Parteikollegen und zwei SVP-Mitgliedern mitunterschrieben wurde, «Strukturbereinigungen in der Bildungslandschaft statt eines fortschreitenden, strategischen Leistungsabbaus an denn Volks-, Mittel- und Berufsschulen». Deshalb solle die Regierung aufzeigen, welche finanziellen Auswirkungen eine Aufhebung der Wirtschaftsmittelschule mit seinen Standorten in Luzern und Willisau hätte.

Keine finanziellen Einsparungen

In ihrer Antwort kommt die Regierung zum Schluss, dass eine Aufhebung der Wirtschaftsmittelschule keine finanziellen Einsparungen bringen würde. «Im Bildungsbereich verursachen primär Schülerinnen und Schüler Kosten und nicht die Schultypen», heisst es in der Antwort. Die Frage nach einer Schliessung der WMS sollte zudem nicht nur aus einer rein finanziellen Optik betrachtet werden, so die Regierung. «Es gibt weder nachfrage- oder angebotsbezogene noch bildungsstrategische oder pädagogische Gründe, die WMS aufzuheben.» Derzeit besuchen 228 Schüler die WMS. Die Regierung beantragt dem Kantonsrat, das Postulat abzulehnen.

2014 hatte die Luzerner Regierung im Rahmen des Sparpakets «Leistungen und Strukturen II» vorgeschlagen, den WMS-Standort Willisau aufzuheben. 700 000 Franken sollten so eingespart werden. Der Kantonsrat lehnte dieses Ansinnen deutlich ab.

GRATULATION

90. Geburtstag

RAIN red. Heute darf **Fritz Lichtsteiner-Thürig** seinen 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren dem rüstigen Jubilar zusammen mit der ganzen Familie ganz herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Oldtimer erobern Beromünster

TREFFEN Über 500 Gefährte aus vergangenen Epochen der Automobilindustrie zogen am Samstag die Massen in ihren Bann. Mit dabei war auch ein echter Champion.

STEPHAN SANTSCHI
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Daniel Notz kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. «Die Resonanz ist überwältigend, viel grösser als wir erwartet hatten. Die Hütte ist voll», sagte der lokale OK-Präsident des Oldtimerfests in Beromünster. Tausende von Zuschauern füllten am Pfingstsonntag das Dorfszentrum auf eine Weise, wie man es sich sonst vom Umzug der Fleckenzunft während der Fasnachtszeit gewohnt ist. Anstelle der Guuggenmusigen sorgten über 500 Fahrzeuge für eine Atmosphäre, die jener des närrischen Treibens in nichts nachstand.

Der Sieger von Le Mans

Die Bandbreite der historischen Autos und Motorräder war gewaltig, umfasste rund 100 Baujahre und liess in Sachen Markenvielfalt kaum etwas zu wünschen übrig. Als Oldtimer gilt dabei ein Fahrzeug, das mindestens 30 Jahre alt ist. So etwas wie der Oldie unter den Oldies war der «Locomobile Steamer», ein dampfbetriebenes Vehikel mit Baujahr 1900, das sich nicht mit einem Lenkrad, sondern einem Hebel steuern und über Holzbremsen stoppen lässt. Ein Augenschmaus waren die legendären Modelle von Ford, Citroën und die unverwüstlichen VW-Käfer. Auch die schicken Mercedes und Jaguars. Die eleganten Rolls-Royces. Die sportlichen Maseratis, Alfa Romeos, De Tomasos. Und die echten Rennfahrzeuge, wie jenes von Markus Hauer. «Dieser Wagen gewann im Jahr 1933 das 24-Stunden-Rennen von Le Mans», erzählte der 62-jährige Autoliebhaber aus Baden. Seit fünf Jahren gehört der Riley Brooklands ihm, für stolze 250 000 Franken hatte er ihn erworben. Im August wird Hauer wieder an der Oldtimer-Rallye von Basel nach Paris teilnehmen. «Ab 100 km/h fallen dir die Plomben aus den Zähnen, derart ruckelt es. So lernt man richtig Auto fahren», berichtete er und schwärmte: «Es macht



Sehen und gesehen werden: In Beromünster präsentierten sich die Oldtimer in voller Pracht.

Bild Manuela Jans-Koch

einfach Spass.» Man müsse das Auto spüren, wie ein Reiter mit seinem Ross fühle er sich mit seinem Gefährt verbunden. Wenn etwas nicht stimmt, wird repariert. «Ohne herumschrauben geht gar nichts. Sonst müsste man ständig in die Garage fahren.»

Der Pick-up aus Texas

Damit spricht er seinen Gleichgesinnten aus dem Herzen. Nicht nur Nostalgie und Tradition machen die Faszination Oldtimer aus, auch die handwerkliche Herausforderung trägt massgeblich dazu bei. Das bestätigt Franz Feldmann (54) aus Niederurnen im Kanton Glarus. 2500 Stunden Arbeit habe er in sein Automobil investiert, welches der vormalige Besitzer als nicht mehr fahrtauglich eingestuft hatte. Die Rede ist

von einem Chevrolet Pick-up, Baujahr 1948. «Ich sah ihn in einem Schopf, als ich in Texas auf Reisen war. Er gehörte einem Farmer», erzählt Feldmann. Speziell: Anders als die meisten Fahrzeuge, die vorgestern für das Publikum blank poliert wurden, machte sein Pick-up den Eindruck, als käme er gerade von einem landwirtschaftlichen Einsatz zurück. «Ich wollte mal etwas anderes machen als Glanz und Gloria», erklärte er lachend. Mit Erfolg: «Immer wieder musste ich anhalten, damit die Leute Fotos schiessen konnten.»

Die Gründung in Obwalden

In Bewegung setzte sich das rollende Museum am Sonntag in Sarnen, ab 11 Uhr fuhr es nach einer Tour über Luzern und Sempach in Beromünster

ein. Am Samstag war in Sarnen der jährliche Heimanlass über die Bühne gegangen – «Oldtimer in Obwalden» genannt. Gründer und Veranstalter ist Ruedi Müller aus Ramersberg ob Sarnen. Im Jahr 2000 kam es zur Premiere, seither besucht man regelmässig gute Bekannte für Gastauftritte, «weil wir unsere Fahrzeuge nicht nur auf einem grossen Parkplatz abstellen, sondern auch Routen fahren wollen», wie Müller erklärt. Zum vierten Mal gastierte man nun im Flecken. «Die Stimmung hier ist einfach sensationell.»



Mehr Bilder vom Oldtimerfest finden Sie auf www.luzernerzeitung.ch/bilder

Freiamt

NACHRICHTEN

Strassenarbeiten in der Gemeinde

AUW red. Ab Montag, 23. Mai, werden auf folgenden Gemeindestrassen Unterhaltsarbeiten durchgeführt: Mühlerstrasse, Maria-Bernarda-Strasse, Steiggstrasse, Industriestrasse und Breitenstrasse. Es kann während rund zwei Wochen zu Verkehrsbehinderungen kommen, meldet die Gemeindekanzlei.

Das Trinkwasser ist sehr sauber

DIETWIL red. In der Gemeinde wurde das Trinkwasser untersucht. Die Resultate entsprechen den Anforderungen gemäss der geltenden Hygieneverordnung. Die Proben haben eine einwandfreie mikrobiologische Qualität aufgewiesen, meldet die Gemeindekanzlei.

Stammtisch zu Abstimmungen

MERENSCHWAND red. Die CVP des Bezirks Muri veranstaltet am Samstag, 21. Mai, ab 10 Uhr im Restaurant Huwyler einen Stammtisch. Anwesend wird auch CVP-Regierungskandidat Markus Dieth sein. Für Diskussionsstoff ist mit den Abstimmungen vom 5. Juni gesorgt. Alle Interessierten sind eingeladen, teilt die Partei mit.

Die Waldpflege geht alle an

FORSTWESEN Mit der Initiative «Ja! für euse Wald» soll der Wald im Kanton Aargau erhalten werden. Dafür braucht es mehr Mittel.

Im Wald leben zahlreiche Tiere und Pflanzen. Es ist aber auch der Ort, in dem Wanderer unterwegs sind, Jogger ihre Runden drehen und Jugendvereine ihre Lagerfeuer entfachen. Die satte Baum- und Pflanzenpracht bietet allen Nutzern und Lebewesen genug Platz. Aber der Wald braucht Pflege. Um dieser Aufgabe auch in Zukunft gerecht zu werden, benötigen Waldwirtschaft und Forstwesen mehr Geld. Mit der Initiative «Ja! für euse Wald» wollen Vertreter aus Politik, Waldwirtschaft und Forstdienst des Kantons Aargau erreichen, dass genug Mittel bereitgestellt werden für die Pflege und Bewirtschaftung des Waldes.

Ausgleichsfläche erhalten

«Es ist uns ein grosses Anliegen, diese unverzichtbare Ausgleichsfläche für die immer intensiver genutzten Siedlungsgebiete zu erhalten», erklärt Theo Kern aus Dietwil, Geschäftsführer des Aargauischen Waldwirtschaftsverbands. Konkret heisst das, die Waldwege müssen gepflegt und geräumt werden, neue Naturschutzgebiete eingerichtet und betreut sowie die Biodiversität erhalten werden. «Wir haben rund 4000 Kilometer Waldwege, deren Unterhalt uns zirka einen Franken pro Meter kostet.» Das ergibt einen Betrag von 4 Millionen

Franken jährlich. «Zudem ist die Holzernete wesentlich aufwendiger, wenn man sie bodenschonend betreibt.» Holzernete müssen beispielsweise auf den Waldstrassen bleiben, damit der Boden nicht beschädigt wird. Auch die Gewährleistung der Sicherheit bei Waldarbeiten ist aufwendiger geworden. «Die Absperrung der Wege reicht heute vielerorts nicht mehr aus. Sie wird von Pas-



«Die Einnahmen aus dem Holzverkauf decken nur zwei Drittel der Kosten.»

THEO KERN, AARGAUISCHER WALDWIRTSCHAFTSVERBAND

santen teilweise einfach umgangen, sodass wir Personal zur Sicherung abstellen müssen.»

Niedrige Holzpreise

«Früher reichte der Erlös aus dem Holzverkauf für eine aktive Waldbewirtschaftung aus», sagt Kern. «Die Holzpreisentwicklung ist jedoch in den letzten 30 Jahren so dramatisch rückläufig gewesen, dass die Einnahmen heute nur noch knapp zwei Drittel der Kosten decken.» Konkret heisst das, ein Budget von jährlich 5 Millionen Franken muss

auf 16 Millionen aufgestockt werden. «Das entspricht etwa einem Betrag von 25 Franken pro Einwohner», so Kern. «Es macht aus unserer Sicht Sinn, dass der Nutzer der Freizeitanlage Wald sich an den Kosten für deren Erhalt beteiligt.»

Die Waldeigentümer tragen momentan die finanziellen Defizite. «Diese haben sich im letzten Jahr nach der Aufhebung des Euromindestkurses verdreifacht», stellt Kern fest. «Ich gehe davon aus, dass sich die Situation im laufenden Jahr weiter verschlechtert.»

Wer trägt die Mehrkosten

Noch ist nicht klar, wer die Mehrkosten tragen soll. «Der Kanton will sie auf die Gemeinden überwälzen und umgekehrt», erklärt Kern. So würde der Ball hin und her geworfen. «Mit der Lancierung der Volksinitiative wollen wir genau diese Diskussion fördern. Denn wenn nicht bald eine Lösung gefunden wird, hat das einen Leistungsabbau zur Folge, und der Wald könnte nicht mehr so genutzt werden, wie das heute möglich ist.» Über das dezentrale Netz der Förster und Forstbetriebe werden derzeit Unterschriften gesammelt. Verantwortlich ist ein 18-köpfiges Initiativkomitee unter der Leitung von Urs Gsell. Nach der Generalversammlung des Aargauischen Försterverbands gab das Komitee den Zwischenstand der Aktion bekannt. «Bereits rund 2000 Stimmen wurden gesammelt. Das ist doch eine schöne Zwischenbilanz», stellt Kern fest. Die Verantwortlichen rechnen damit, die Initiative im kommenden Herbst einreichen zu können.

CORNELIA BISCH
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Wettbewerb wird vorbereitet

BÜNZEN red. Der 21. Schweizer Handdruckspritzen-Wettbewerb findet diesen Herbst statt. Am Samstag, 3. September, wird der Wettbewerb im Oberfreiamter Dorf Bünzen ausgetragen. Das neunköpfige Organisationskomitee teilt mit, dass es nichts dem Zufall überlasse und sich mitten in den Vorbereitungsarbeiten befindet. «Wir sind bestrebt, gute und faire Bedingungen zu schaffen», schreibt Alfred Strelbel vom Organisationskomitee. Am Wettbewerbstag wird auch für das leibliche Wohl mit einer Festwirtschaft gesorgt. Die Anmeldeformulare wurden den Teilnehmern bereits zugestellt.

HINWEIS

Falls jemand die Anmeldung nicht bekommen hat, kann diese unter hds16@fwv-buenzen.ch nachbestellt werden. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.fwv-buenzen.ch

ANLÄSSE

Konzert mit Frühlingsempfinden

MURI red. Am Samstag, 21. Mai, um 20 Uhr und am Sonntag, 22. Mai, um 17 Uhr finden im Festsaal des Klosters Muri Konzerte der Musik Muri statt. Das Frühlingskonzert bietet ein Programm aus «Don Quixote», «Danzon No 2» und «Carmen».